

Zwei neue Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Karlsruhe

CHRISTOPH ALY & REINHOLD TREIBER

Kurzfassung

Auch 2013 konnten wieder neue Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Karlsruhe ausgewiesen werden: Das NSG „**Streuobstwiesen Kleingemünd**“ ist geprägt durch einen teilweise sehr alten, 16 Hektar großen Obstbaumbestand mit einem reichen Angebot an Baumhöhlen und mulmigen Stammabschnitten sowie das Fehlen intensiver Nutzungen. Sie zeichnen sich durch das Vorkommen einer vom Aussterben bedrohten Insektenart – des Körnerbocks *Megopis scabricornis* – und weiterer in Baden-Württemberg gefährdeter Tierarten aus, darunter der Wendehals (*Jynx torquilla*), der Kleine Abendsegler (*Nyctalus leisleri*), das Große Mausohr (*Myotis myotis*), die Breitflügel-Fledermaus (*Eptesicus serotinus*) sowie die Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*). Damit erfüllt das Gebiet die naturschutzfachlichen Kriterien eines landesweit bedeutsamen Naturschutzgebietes. Über die aktuellen Artvorkommen hinaus hat das Gebiet überregionale Bedeutung als Trittsteinbiotop für wandernde Arten und für Arten, deren Verbreitungsareal sich aktuell auf Grund des Klimawandels verschiebt. Seine Gefährdung liegt im Wegfall oder der Intensivierung der Mahd und der Zunahme privater Nutzungen.

Das NSG „**Sauersbosch, Pfrimmersbach- und Märzenbachtal**“ blickt auf eine bewegte Kulturgeschichte zurück und ist eng mit der Gründung der Zisterzienserinnen-Abtei des Klosters Lichtenental im Jahr 1245 verbunden. Drei Bachtäler prägen das Gebiet, die überregional bedeutende Lebensräume, Pflanzen- und Tierarten aufweisen. Herausragend sind die großflächigen Grünlandbiotope in sehr gutem Zustand. Diese sind ausgebildet als Borstgrasrasen, Pfeifengras-Wiesen und Magerwiesen bzw. -weiden mittlerer Standorte sowie die verschiedenen Offenlandbiotope feuchter bis nasser Standorte, insbesondere Nasswiesen, Kleinseggenriede basenarmer Standorte und Waldsimen-Sümpfe. Als Besonderheit kommt die Stein-Zwenke (*Brachypodium sylvestris*) als dealpine Art im Gebiet häufig vor. 25 Brutvogel-, sieben Fledermaus-, 71 Wildbienen-, 23 Heuschrecken- und 31 Tagfalter- und Widerchen-Arten zeichnen das Gebiet aus. Faunistisch bedeutend sind insbesondere die Fledermäuse mit der Bechstein-Fledermaus (*Myotis bechsteinii*), die Tagfalter mit dem letzten Vorkommen des Goldenen Scherfalters (*Euphydryas aurinia*) im Regierungsbezirk Karlsruhe und die Baumsaft-Schwebfliege *Brachyopa bimaculosa*, die weltweit erstmals aus dem Gebiet beschrieben wurde. Das Gebiet hat eine sehr große Bedeutung für die Bewahrung der Artenvielfalt und Lebensräume in sehr hoher Qualität und ist ein Mus-

terbeispiel für die Schönheit und Eigenart einer durch Wiesen geprägten Kulturlandschaft.

Abstract

Two new nature reserves in the district of Karlsruhe

In 2013, two additional nature reserves could be allocated in the district of Karlsruhe: The **reserve „Streuobstwiesen Kleingemünd“** is characterized by meadows and orchards on an area of 16 hectares, located in Neckargemünd, a city near Heidelberg at the river Neckar. The given habitats as well as the present species of breeding birds, bats, bees, grasshoppers and butterflies are reported. The area is of dominant interest for nature conservation with respect of bats (e.g., *Nyctalus leisleri*, *Myotis myotis*, *Eptesicus serotinus*) birds (e.g., the snakebird *Jynx torquilla*) and insects (e.g., the Longhorn Beetle *Megopis scabricornis*). The **reserve „Sauersbosch, Pfrimmersbach- und Märzenbachtal“** comprises the valleys of three small creeks of the Black Forest on an area of 96 hectares. It is characterized by meadows, orchards, and swamps with *Eriophorum angustifolium*. The given habitats as well as the present species of breeding birds, bats, bees, grasshoppers and butterflies are reported. Rare species are here *Anthus trivialis* as a breeding bird, the bees *Ceratina chalybea*, *Osmia fulviventris* and *Rhopites quinquespinotus*, the butterfly *Euphydryas aurinia*, the grasshoppers *Ptheronemobius heydenii*, *Decticus verrucivorus* and *Stethophyma grossum* and the Longhorn Beetle *Aegosoma scabricorne*. It is an area of outstanding conservation interest.

Autoren

Dr. CHRISTOPH ALY, Regierungspräsidium Karlsruhe, Referat 55 – Naturschutz, Recht, 76247 Karlsruhe, Tel.: 0721-926-4362, E-Mail: christoph.aly@rpk.bwl.de; REINHOLD TREIBER, Im Westengarten 12, 79241 Ihringen, Tel. 07668 / 95 14 40, E-Mail: reinhold.treiber@gmx.de.

Das Naturschutzgebiet „Streuobstwiesen Kleingemünd“

Die „Streuobstwiesen Kleingemünd“ sind eine ortsnah, ca. 16 Hektar große Streuobstwiese in Hanglage zum Neckar. Politisch gehört das Gebiet zur Stadt Neckargemünd (Rhein-Neckar-Kreis), naturräumlich zum Sandstein-Odenwald; klimatisch profitiert es von der nur wenige Kilometer entfernten Rheinebene. Lebensräume und

Arten wurden im Jahr 2011 erhoben (KOSŁOWSKI 2012a, hier teilweise wörtlich zitiert).

Wiesen: Die mehr als vier Fünftel der Gebietsfläche einnehmenden Wiesen mittlerer Standorte sind in allen Gebietsteilen und in aller Regel Streuobstwiesen. Zum überwiegenden Teil wurden die Wiesen als Magere Flachland-Mähwiesen im Sinne der FFH-Richtlinie kartiert. In den besser stickstoffversorgten Bereichen dominieren Obergräser und höherwüchsige Stauden. Typische Gebietsarten sind Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Wiesen-Knäuelgras (*Dactylis glomerata*), Spitz-Wegerich (*Plantago lanceolata*), Wiesen-Sauerampfer (*Rumex acetosa*) und Weißes Wiesen-Labkraut (*Galium album*). In den artenreicheren Beständen trifft man auf weitere Arten wie Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*), Scharfer Hahnenfuß (*Ranunculus acris*), Wiesen-Bärenklau (*Heracleum spondylium*), Gewöhnlicher Hornklee (*Lotus corniculatus*) sowie den Gewöhnlichen Goldhafer (*Trisetum flavescens*). Das abschnittsweise häufigere Vorkommen von Wolligem Honiggras (*Holcus lana-*

tus) und Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*) weist auf eine zumindest zeitweise erhöhte Feuchtigkeit des Bodens hin. Untergräser wie Gewöhnliches Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*), Rotes Straußgras (*Agrostis capillaris*) und Magerkeitszeiger haben nur geringe Bestandsanteile. In seltener gemähten Beständen gehört die Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*) und die Brombeere (*Rubus fruticosus*) zum Artenspektrum. Die artenarmen Bestände sind insgesamt sehr grasreich. Sie werden vor allem von Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) und Wiesen-Knäuelgras (*Dactylis glomerata*) dominiert.

Magerwiesen sind insgesamt auf etwa 1,6 ha vor allem im nördlichen, die oberen Hanglagen umfassenden Gebietsteile, und zerstreut vor allem in der Mitte des Gebiets anzutreffen. Die Magerwiesen, deren Bestände nach der Roten Liste der Biototypen Baden-Württembergs gefährdet sind (BREUNIG 2002), befinden sich überwiegend außerhalb der zusammenhängenden Streuobstbestände und in gut besonnten Lücken und Streifen der Obstbaumbestände. In den artenreicher ausgebildeten Magerwiesen trifft man auf einzel-



Abbildung 1. Heilziest (*Betonica officinalis*) ist im NSG „Sauersbosch, Pfrimmersbach- und Märzenbachtal“ häufig. Sie wird von der stark gefährdeten Heilziest-Schlüßfliege als einzige Pollenquelle genutzt. – Foto: R. TREIBER.



Abbildung 2. Blühende Kirschbäume, stehendes Totholz, umgeben von Brombeer-Gebüsch im NSG „Streuobst-wiesen Kleingemünd“: ideale Bedingungen für blütenbesuchende Insekten, totholzbewohnende Käfer- und Wildbienenarten und Brutvögel. – Foto: C. ALY.

ne Kennarten des Magerrasens. Zu diesen Arten gehören vor allem Kleine Pimpernell (*Pimpinella saxifraga*), Kleines Habichtskraut (*Hieracium pilosella*), Wald-Ehrenpreis (*Veronica officinalis*) und Zypressen-Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*) sowie Gewöhnliches Zittergras (*Briza media*), Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*), Kleiner Sauerampfer (*Rumex acetosella*) und Arznei-Thymian (*Thymus pulegioides*). Das Artenspektrum beinhaltet außerdem ästhetisch ansprechende Arten wie die Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*) und die Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*).

Obstbäume finden sich im ganzen Gebiet auf den Wiesen. Der Großteil des Bestandes besitzt ein höheres Alter. Jungbäume sind nur in geringem Umfang vorhanden. Insgesamt ist der Totholzanteil hoch. Verstreut sind abgestorbene Bäume und relativ oft Exemplare mit abgebrochenen dickeren Ästen, die nicht entfernt

wurden, anzutreffen. Mit Abstand am häufigsten vorhanden sind Apfelbäume.

Feldgehölze von mittlerer Größe mit einer Gesamtfläche von knapp 0,5 ha sind im zentraleren Bereich und am nördlichen und südlichen Rand des Gebiets in Verbindung mit weiteren Gehölzbiotypen ausgebildet. Die Artenzusammensetzung der Baumschicht umfasst Robinie (*Robinia pseudoacacia*), Sal-Weide (*Salix caprea*), Espe (*Populus tremula*), Stiel-Eiche (*Quercus robur*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*) und Gewöhnliche Traubenkirsche (*Prunus padus*). Die Strauchschicht wird von Hasel (*Corylus avellana*) und Jungbäumen, meist von verschiedenen bestandsprägenden Baumarten, gebildet. Die Krautschicht wird vor allem von Efeu (*Hedera helix*) und Brombeere (*Rubus fruticosus*) gebildet. Bereichsweise besitzen auch nitrophile Arten oder Farne erhöhte Bestandsanteile.



Abbildung 3. Körnerbock (*Megopsis scabricornis*). – Foto: F. GELLER-GRIMM.

Feldhecken kommen in geringer Anzahl auf Böschungen am nördlichen und südlichen Gebietsrand und an wenigen Stellen im Gebietsinnern vor. Sie sind alle als Baumhecke auf ca. 0,2 ha ausgebildet. Der Biotoptyp wird auf der Roten Liste der Biotoptypen Baden-Württembergs als gefährdet eingestuft (BREUNIG 2002). Die dicht, selten lückig stehenden Bäume der Hecken werden oft von Obstbäumen und seltener von Arten wie Stiel-Eiche (*Quercus robur*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) oder Hainbuche (*Carpinus betulus*) gebildet. Typische Straucharten sind Eingrifflicher Weißdorn (*Crataegus monogyna*), Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*), Gewöhnlicher Liguster (*Ligustrum vulgare*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*) und Hasel (*Corylus avellana*). Im geringeren Umfang sind Jungbäume verschiedener Laubbaumarten vertreten. Öfter sind Teile der Hecken von Brombeere (*Rubus fruticosus*) durchwachsen. Eine Krautschicht ist meist nur schwach entwickelt.



Abbildung 4. Vom Körnerbock besiedelte und zu seinem Schutz im NSG „Streuobstwiesen Kleingemünd“ geborgene Obstbaumstämme; daneben ein noch lebender Brutbaum des Körnerbocks, der dringed der Kronenpflege bedarf. - Foto: C. ALY.



Abbildung 5. Traubeneichen-Hainbuchenwald im NSG „Streuobstwiesen Kleingemünd“. – Foto: C. ALY.

Am nördlichen Gebietsrand bedeckt **Wald** 0,3 ha die ansonsten von Grünland eingenommenen Parzellen. Zum walddtypischen Artenspektrum gehören die in teils größerer Häufigkeit vertretene Trauben-Eiche (*Quercus petraea*), Hainbuche (*Carpinus betulus*) und Vogel-Kirsche (*Prunus avium*). Eine Strauchschicht ist fast nur am Waldrand ausgebildet. Dort kommen vor allem Hasel (*Corylus avellana*), Schlehe (*Prunus spinosa*), Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*) und Jungbäume von Pioniergehölzen vor.

Avifauna: 2007 konnten 30 Brutvogelarten (DEUSCHLE 2008), 2011 22 Brutvogelarten nachgewiesen werden. Dieser Unterschied ist der relativ späten Beauftragung in 2011 zu verdanken: Einige Arten hatten den Reviergesang bereits eingestellt oder reduziert und konnten deshalb nicht oder nur in geringer Dichte nachgewiesen werden (besonders auffällig bei der im Gebiet

häufigen Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*, Tab. 2). Wir gehen davon aus, dass das Gebiet derzeit noch alle 2007 nachgewiesenen Arten beherbergt.

Besonders erfreulich war 2011 der Nachweis des stark gefährdeten Wendehalses (*Jynx torquilla*), des „Wappentiers“ naturschutzfachlich wertvoller Streuobstbestände, sowie des in der Vorwarnliste geführten Neuntöters (*Lanius collurio*), einer störempfindlichen, auf dornige Hecken angewiesenen Art (Angaben zur Gefährdung nach HÖLZINGER et al. 2007). Weitere wertgebende, auf Streuobstwiesen angewiesene Arten sind die Goldammer (*Emberiza citrinella*), der Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*), der Grauschnäpper (*Muscicapa striata*), der Buntspecht (*Dendrocopos major*) und die als Nahrungsgäste nachgewiesenen Arten Mittelspecht (*Picoides medius*) und Grünspecht (*Picus viridis*).

Tabelle 1. „Streuobstwiesen Kleingemünd“: Flächenanteile Biototypen.

Biototyp ¹	Bezeichnung	RL BW ²	[ha]
21.60	Rohboden	-	0,032
23.40	Trockenmauer	3	0,003
33.41	Fettwiese mittlerer Standorte (ruderalisiert)	V	0,358
33.41	Fettwiese mittlerer Standorte	V	11,188
33.43	Magerwiese mittlerer Standorte	3	1,576
35.31	Brennessel-Bestand	-	0,055
35.36	Staudenknöterich-Bestand	-	0,003
35.64	grasreiche ausdauernde Ruderalvegetation	-	0,014
41.10	Feldgehölz	V	0,476
41.22	Feldhecke mittlerer Standorte	3	0,244
42.20	Gebüsch mittlerer Standorte	-	0,081
42.31	Grauweiden-Feuchtgebüsch	V	0,007
43.11	Brombeer-Gestrüpp	-	0,711
43.13	Kratzbeer-Gestrüpp	-	0,007
45.12	Baumreihe	-	0,076
45.20	Baumgruppe	-	0,263
56.11	Hainbuchen-Trauben-eichen-Wald	V	0,309
60.10	von Bauwerken bestandene Fläche	-	0,003
60.21	völlig versiegelte Fläche	-	0,005
60.23	Schotterweg	-	0,045
60.24	unbefestigter Weg	-	0,025
60.25	Grasweg	V	0,368
60.41	Lagerfläche	-	0,021
60.61	Nutzgarten	-	0,019
60.63	Mischtyp aus Nutz- und Ziergarten	-	0,526

¹ Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg 2001

² Angaben zur Gefährdung der Biototypen nach BREUNIG 2002; es bedeutet: 3 = gefährdet, V = Vorwarnliste

Fledermäuse: 2007 wurden neun (DEUSCHLE 2008), 2011 vier Arten nachgewiesen (Tab. 3). Auch hier sind die Unterschiede auf die Zeitspanne und Intensität der jeweiligen Dokumentation zurück zu führen. So konnten 2007 auch

Arten erfasst werden, die das Gebiet lediglich durchwandern (Rauhautfledermaus *Pipistrellus nathusii*, Großer Abendsegler *Nyctalus noctula*) und relativ selten bzw. nur zu bestimmten Jahreszeiten anzutreffen sind. Wir gehen davon aus, dass die 2007 nachgewiesenen Arten nach wie vor im Gebiet vorkommen.

Die Unterscheidung von Braunem und Grauem Langohr (*Plecotus auritus*, *P. austriacus*) und von Großer und Kleiner Bartfledermaus (*Myotis brandtii*, *M. mystacinus*) ist mittels Lautanalyse noch nicht möglich. Da die Große Bartfledermaus stärker an feuchte Wälder mit Gewässern gebunden ist und die Kleine Bartfledermaus die im Gebiet vorkommende, halboffene Landschaft mit einzelnen Gehölzbeständen sowie Hecken, Gärten und Siedlungsrändern bevorzugt, ist davon auszugehen, dass hier die Nachweise der Kleinen Bartfledermaus zuzuordnen sind.

Heuschrecken: Unerwartet war der Nachweis eines individuenreichen Vorkommens (rund 100 Individuen) der stark gefährdeten Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*), die eigentlich an feuchtere Biotope gebunden ist. Die Artenliste zeigt ein reichhaltiges Inventar auf (Tab. 4), wobei allerdings das sehr vereinzelt Vorkommen der Feldgrille (*Gryllus campestris*) auf die zu dichte Wiesenstruktur hinweist.

Tagfalter und Widderchen: Im Untersuchungsgebiet konnten aktuell 17 Tagfalter-Arten nachgewiesen werden, darunter mit dem Kleinen Feuerfalter (*Lycaena phlaeas*), dem Braunen Feuerfalter (*Lycaena tityrus*) und dem Kurzschwänzigen Bläuling (*Cupido argiades*) drei Arten der Roten Liste Baden-Württembergs (Tab. 5). Die Individuendichte war eher gering. Dies führen wir auf die späte oder gar nicht mehr stattfindende Mahd und die daraus resultierende Vergrasung und Armut an niedrig wachsenden Leguminosen zurück.

Xylobionte Käfer: Das Untersuchungsgebiet rückte 2009 in den Mittelpunkt naturschutzfachlicher Aufmerksamkeit, als im Rahmen der Planung eines Baugebiets der streng geschützte und vom Aussterben bedrohte Körnerbock (*Megopis scabricornis*) in alten Apfelbäumen nachgewiesen werden konnte. Ein so weit östliches Vorkommen dieser extrem seltenen Art war der Fachwelt nicht bekannt gewesen. Es lag daher nahe, das Gebiet genauer nach xylobionten Käferarten zu untersuchen.

Insgesamt wurden 22 xylobionte Käferarten entdeckt, 14 davon sind streng oder besonders geschützt (Tab. 6). Es handelt sich hier um ein

Tabelle 2. „Streuobstwiesen Kleingemünd“: Brutvogelarten

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	RL BW ¹	Zahl der Brutpaare 2007 ²	Zahl der Brutpaare 2011 ³
Amsel	<i>Turdus merula</i>	-	11-20	2-5
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	-	6-10	6-10
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	-	11-20	2-5
Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	-	1	1
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	-	1	0
Elster	<i>Pica pica</i>	-	1	0
Fasan	<i>Phasianus colchicus</i>	-	1	0
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	3	0
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	-	6-10	2-5
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	V	0	2
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	V	1	2
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	V	8	1
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	V	1	1
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	-	6-10	2-5
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	-	0	0
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	-	6-10	0
Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	V	11-20	2-5
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	-	2-5	0
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	-	1	0
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	-	1	2-5
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	-	11-20	6-10
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	-	21-40	1
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	V	2	1
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	-	1	0
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	-	2-5	0
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	-	0	2-5
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	-	1	0
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	-	2-5	2-5
Sommersgoldhähnchen	<i>Regulus ignicapillus</i>	-	1	2-5
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	-	6	0
Sumpfmeise	<i>Parus palustris</i>	-	2-5	0
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	-	1	2-5
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	2	0	2
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	-	0	1
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	-	2-5	2-5

¹ Angaben zur Gefährdung der Vögel nach HÖLZINGER et al. 2007: 2 = stark gefährdet, V = Vorwarnliste

² DEUSCHLE 2008

³ KOSLOWSKI 2012a

bedeutendes, weil vergleichsweise individuenreiches Vorkommen. Der Körnerbock ist eine Urwaldart: Voraussetzung seines Vorkommens im Gebiet sind die vorhandenen sehr alten Obstbäume. Möglicherweise ist die wärmeliebende Art auf Grund des Klimawandels gerade in Aus-

breitung begriffen und nutzt hierzu das klimabegünstigte Neckartal.

In einem vom Körnerbock besiedelten Baum fanden wir 10 Schlupflöcher des in Baden-Württemberg stark gefährdeten Rosthaarbocks (*Anisarthron barbipes*). Nur wenige Funde dieser an

Tabelle 3. „Streuobstwiesen Kleingemünd“: Fledermausarten

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	RL BW ¹	Nachweis 2007	Nachweis 2011
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	i	x	x
Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	2	x	-
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	2	x	-
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	3	x	x
Breitflügel-Fledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	2	x	x
Braunes oder Graues Langohr	<i>Plecotus sp.</i>	3 oder 1	x	-
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	G	x	-
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	i	x	-
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	3	x	x

¹ BRAUN & DIETERLEN 2003; es bedeutet: 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, G = Gefährdung anzunehmen, i = auf ihren Wanderungen gefährdete Art

Tabelle 4. „Streuobstwiesen Kleingemünd“: Heuschreckenarten

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	RL BW ¹	Abundanz ²
Sumpfschrecke	<i>Stethophyma grossum</i>	2	VI
Wiesengrashüpfer	<i>Chorthippus dorsatus</i>	V	VI
Feldgrille	<i>Gryllus campestris</i>	V	VI
Nachtigall-Grashüpfer	<i>Chorthippus biguttulus</i>	-	V
Gemeiner Grashüpfer	<i>Chorthippus parallelus</i>	-	VII
Langflügelige Schwertschrecke	<i>Conocephalus discolor</i>	-	I
Rote Keulenschrecke	<i>Gomphocerippus rufus</i>	-	IV
Roesels Beißschrecke	<i>Metrioptera roeselii</i>	-	VII
Waldgrille	<i>Nemobius sylvestris</i>	-	III
Gewöhnliche Beißschrecke	<i>Pholidoptera griseoptera</i>	-	II
Grünes Heupferd	<i>Tettigonia viridissima</i>	-	II

¹ DETZEL 1998; es bedeutet: 2 = stark gefährdet, V = Vorwarnliste

² Es bedeutet: I = 1, II = 2-5, III = 6-10, IV = 11-20, V = 21-50, VI = 51-100, VII = 101-500 Exemplare im Gebiet

größere Stammverletzungen und Astabschnitte als Entwicklungssubstrat gebundenen Bockkäferart sind außerhalb alter Parkanlagen bekannt.

Schutzwürdigkeit: Die hohe Schutzwürdigkeit der „Streuobstwiesen Kleingemünd“ steht außer Frage: Das Gebiet ist allein auf Grund des Vorkommens des Körnerbocks als einer in Baden-Württemberg vom Aussterben bedrohten Art von landesweiter Bedeutung (Kriterium nach Landesanstalt für Umweltschutz 2001 und nach RECK 1998). Unterstützt wird diese Einstufung durch das Vorkommen weiterer gefährdeter Arten aus verschiedenen Gruppen. Bei keiner untersuchten Gruppe wurde eine starke Verarmung festgestellt, auch wenn der Artenreichtum des Grünlandes dank gegebener Pflegedefizite nicht optimal entwickelt ist. Mit der Ansiedlung weiterer seltener und gefährdeter Arten aus der Gruppe

der Insekten ist zu rechnen, sobald die Pflege der Wiesen verbessert wird und in der Folge deren Blütenreichtum zunimmt.

Das Gebiet ist darüber hinaus ein wichtiges Trittstein-Biotop für wärmebedürftige Offenland-Arten, die z.B. auf Grund des Klimawandels ihr Verbreitungsareal nach Osten und Norden verschieben: Für sie ist das Neckartal eine wichtige Verbindung zwischen Rheintal und Stuttgarter Becken, die diese nur nutzen können, wenn hier nicht bewaldete Flächen zur Verfügung stehen. Auf regionaler Ebene erfüllt das Gebiet das naturschutzfachliche Wertkriterium der Repräsentanz in hohem Maß: Es ist eine Streuobstwiese „wie aus dem Bilderbuch“. Daraus resultiert der hohe Wert des Gebietes für die Naherholung: Ein Besuch kann zu jeder Jahreszeit Anregung und Inspiration bedeuten. Streuobstwiesen sind der

Tabelle 5. „Streuobstwiesen Kleingemünd“: Artenliste der Tagfalter und Widderchen

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	RL BW ¹	Abundanz ²
Kleiner Feuerfalter	<i>Lycaena phlaeas</i>	V	II
Brauner Feuerfalter	<i>Lycaena tityrus</i>	V	III
Kurzschwänziger Bläuling	<i>Cupido argiades</i>	V	IV
Hauhechel-Bläuling	<i>Polyommatus icarus</i>	-	II
Kleines Wiesenvögelchen	<i>Coenonympha pamphilus</i>	-	IV
Tintenfleck-Weißling	<i>Leptidea sinapis</i> agg.	-	II
Großes Ochsenauge	<i>Maniola jurtina</i>	-	III
Schachbrett-Falter	<i>Melanargia galathea</i>	-	VI
Tagpfauenauge	<i>Nymphalis io</i>	-	I
Rostfarbiger Dickkopffalter	<i>Ochlodes sylvanus</i>	-	II
Waldbrettspiel	<i>Pararge aegeria</i>	-	I
Großer Kohlweißling	<i>Pieris brassicae</i>	-	II
Grünader-Weißling	<i>Pieris napi</i>	-	II
Kleiner Kohlweißling	<i>Pieris rapae</i>	-	II
Schwarzkolbiger Braun-Dickkopffalter	<i>Thymelicus lineola</i>	-	III
Braunkolbiger Braun-Dickkopffalter	<i>Thymelicus sylvestris</i>	-	IV
Admiral	<i>Vanessa atalanta</i>	-	I

¹ EBERT et al. 2008

² Es bedeutet: I = 1, II = 2-5, III = 6-10, IV = 11-20, V = 21-50, VI = 51-100, VII = 101-500, VII > 500 Exemplare im Gebiet

bekannteste, beliebteste und vielleicht sogar landesweit bedeutsamste Kulturlandschaftslebensraum Baden-Württembergs.

Schutzbedürftigkeit: Gefährdet ist auch das hier besprochene Gebiet in erster Linie durch Aufgabe der Wiesenmahd und der Obstbaumpflege. Werden diese (wirtschaftlich nicht attraktiven) Tätigkeiten aufgegeben, machen sich in natürlicher Sukzession Gehölze breit und leiten die Entstehung eines Waldes ein. In der Folge verlieren licht- und wärmebedürftige Offenlandarten ihren Lebensraum. Die Unterschutzstellung hat u.a. zur Folge, dass sich die Naturschutzverwaltung in Abstimmung mit Eigentümern und Bewirtschaftern der Pflege annehmen wird.

Weiter ist das Gebiet gefährdet durch eine Intensivierung der Landwirtschaft. Intensive Düngung und früher Siloschnitt könnten ohne weiteres eingeführt werden und würden die Flächen innerhalb eines einzigen Jahres ökologisch vollkommen entwerten, ohne dass damit ein gesetzlicher Verbotstatbestand erfüllt wäre (lediglich die – kaum nachweisbare – Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Populationen einer europäischen Vogelart oder einer in Anhang IV der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführten Art wäre gem. § 44 (4) BNatSchG widerrecht-

lich). Allein daraus resultiert eine hohe Schutzbedürftigkeit nicht intensiv genutzter Wiesen. Die regionalplanerische Einstufung ist hier die eines „Vorbehaltsgebietes für die Landwirtschaft“: Dies unterstreicht die gegebene Gefährdung.

Eine dritte Gefährdung stellt die unregelmäßige Entfaltung von Freizeitaktivitäten dar. Anlage von Tierkoppeln und Gärten verbrauchen Biotopfläche; frei laufende Hunde, Modellflugzeuge oder Lenkdrachen lösen bei Vögeln die Flucht aus. Entsprechend gestörte Bereiche werden nicht besiedelt. Nur bei entsprechender Regulierung des Freizeitverhaltens ist zu hoffen, dass das Gebiet Brutstandort von Wendehals (*Jynx torquilla*) und Neuntöter (*Lanius collurio*) bleibt und sich künftig heute noch fehlende, aber erwartbare Vogelarten wie Steinkauz (*Athene noctua*), Baumpieper (*Anthus trivialis*) oder Gartenbaumläufer (*Certhia brachydactyla*) ansiedeln.

Das Naturschutzgebiet „Sauersbosch, Pfrimmersbach- und Märzenbachtal“

Lage und Größe, naturräumliche Zuordnung: Das 96 ha große Naturschutzgebiet „Sauersbosch, Pfrimmersbach- und Märzenbachtal“ liegt naturräumlich im Schwarzwald, überwiegend auf der Gemarkung Lichtental der Stadt Baden-Baden.

Tabelle 6. „Streuobstwiesen Kleingemünd“: Xylobionte Käferarten

Deutscher Name	Wissens. Name	Familie	Schutz ¹	RL BW ²
Körnerbock	<i>Megopis scabricornis</i>	Bockkäfer	§§	1
Rosthaarbock	<i>Anisarthron barbipes</i>	Bockkäfer	§	2
Weberbock	<i>Lamia textor</i>	Bockkäfer	§	3
Mulm-Pflanzenkäfer	<i>Prionychus ater</i>	Pflanzenkäfer		V
Trauer-Rosenkäfer	<i>Oxythyrea funesta</i>	Rosenkäfer		nicht er- fasst
Sägebock	<i>Prionus coriarius</i>	Bockkäfer	§	-
Gefleckter Schmalbock	<i>Leptura maculata</i>	Bockkäfer	§	-
	<i>Stenurella nigra</i>	Bockkäfer	§	-
Eichenwidderbock	<i>Clytus arietis</i>	Bockkäfer	§	-
Buchenspießbock	<i>Cerambyx scopolii</i>	Bockkäfer	§	-
Moschusbock	<i>Aromia moschata</i>	Bockkäfer	§	-
Tabaksböckchen	<i>Alosterna tabacicolor</i>	Bockkäfer	§	-
Balkenschröter	<i>Dorcus parallelipedus</i>	Hirschkäfer	§	-
Birnbaumprachtkäfer	<i>Agrilus sinuatus</i>	Prachtkäfer	§	-
Grüner Schmalprachtkäfer	<i>Agrilus viridis</i>	Prachtkäfer	§	-
Gew. Rosenkäfer	<i>Cetonia aurata</i>	Rosenkäfer	§	nicht er- fasst
Schienen-Scharrkäfer	<i>Valgus hemipterus</i>	Blatthornkäfer		nicht er- fasst
	<i>Xestobium rufovillosum</i>	Klopfkäfer		-
	<i>Oedemera viridis</i>	Scheinbockkäfer		-
	<i>Oedemera lurida</i>	Scheinbockkäfer		-
Blutroter Schnellkäfer	<i>Ampedus sanguineus</i>	Schnellkäfer		-
	<i>Ampedus pomorum</i>	Schnellkäfer		-

¹ § = besonders geschützt, §§ = streng geschützt

² BENSE 2002

Die Zisterzienserinnen-Abtei des Klosters Lichtental hat seit dem Jahr 1245 die Entwicklung der Landschaft entscheidend geprägt, nachdem zuvor bereits eine kleine als Büren oder Beuern genannte Ansiedlung am Oosbach vorhanden war.

Der Name des Naturschutzgebietes bezieht sich auf die drei Bachtäler, die in die Oos münden. Das größte und bekannteste der drei Täler mit ausgedehnten Wiesen heißt Sauerbosch, es wird von einem Bach namens Horlach durchflossen. Das Gebiet liegt in der Baden-Badener Senke, einer tektonischen Bruchzone am Rande des Schwarzwalds zur Oberrheinebene hin. Hier stehen kleinräumig wechselnd sehr unterschiedliche Gesteine unterschiedlichen Alters und verschiedener Bildungen an, im Gebiet beispielsweise Gesteine des Karbon, Perm (Rotliegendes), Porphyrkonglomerate und als Besonderheit Pinitporphyrtuff.

Nutzungsgeschichte und aktuelle Nutzung:

Von dem Zisterzienserinnen-Kloster der Abtei Lichtental wurde eine gut organisierte Landwirtschaft betrieben. Große Teile des heutigen Naturschutzgebietes wurden historisch ackerbaulich genutzt, worauf auch Lesesteinriegel an einigen Stellen heute noch hinweisen. Der Weinbau wurde an wärmebegünstigten Hängen eingeführt. Schafherden beweideten trockene und steile Flächen. Der Wald wurde teils in Form des Niederwalds genutzt, worauf der Gewannname „...bosch“ hindeutet. Heute bedecken Wiesen und Magerrasen die Hänge. Obstbäume wurden an vielen Stellen gepflanzt. Eine Ziegenbeweidung findet auf Teilflächen statt.

Wertgebende Flora und Lebensräume: Alle Angaben beruhen, soweit nicht anders angegeben, auf Kartierungen aus dem Jahre 2011 (KOSLOWSKI 2012b). Wichtige Hinweise zum

Vorkommen von weiteren wertgebenden Insektenarten gaben WOLFGANG REINHARD, KLAUS RENNWALD, DIETER DOCZKAL und ARNO SCHANOWSKI. Die Gefährdungsgrade sind entsprechend der aktuellen „Roten Listen des Landes Baden-Württemberg“ angegeben (BENSE 2002, BRAUN & DIETERLEN 2003, BREUNIG 2002, BREUNIG & DEMUTH 1999, DETZEL 1998, DOCZKAL et al. 2001, EBERT et al. 2008, HÖLZINGER et al. 2007, LAUFER 1999, WESTRICH et al. 2000).

Die Flora ist artenreich und durch zahlreiche bedrohte Arten der Roten Listen gekennzeichnet. Die feuchten bis trockenen Grünlandflächen, Obstwiesen und Waldränder sind Lebensraum von insgesamt 13 geschützten Arten oder Arten der Roten Listen Baden-Württembergs.

Die Stein-Zwenke (*Brachypodium rupestre*) kommt als dealpine Art auf Böschungen im Gebiet sowohl im Sauerbosch wie auch im Märzenbachtal vor. Innerhalb des Gebiets kommt eine große Vielfalt von Biotoptypen vor. Besonders bedeutend sind die großflächigen und teils sehr artenreichen Grünlandbiotope. Diese sind ausgebildet als Borstgrasrasen, Pfeifengras-Wiesen und Magerwiesen bzw. -weiden mittlerer Standorte sowie die verschiedenen Offenlandbiotope feuchter bis nasser Standorte, insbesondere Nasswiesen, Kleinseggenriede basenarmer Standorte und Waldsimen-Sümpfe. Von

erhöhter Bedeutung sind die im Gebiet überwiegend naturnahen Verläufe von drei Bächen (Horlach, Märzenbach, Pfrimmersbach) und die Vielfalt unterschiedlicher Gehölzbiotope. Morphologische Sonderbildungen wie Stollen, Hohlwege, Steinriegel und Trockenmauern kommen im Gebiet ebenfalls vor und sind insbesondere für die Fauna von großer Bedeutung.

Borstgrasrasen: Der Borstgrasrasen kommt auf ca. 4,6 ha zur Ausbildung und ist einer der herausragenden Lebensräume im Gebiet. Besonders wertvolle artenreichere Bestände haben sich großflächig im Bereich Pfrimmersbachtal und Sauerbosch entwickelt.

Typisch für den Borstgrasrasen ist der erhöhte Anteil von niederwüchsigen Gräsern, zu denen im Gebiet vor allem die kennzeichnenden Arten Borstgras (*Nardus stricta*), Dreizahn (*Danthonia decumbens*), Feld-Hainsimse (*Luzula campestris*), Schaf-Schwingel (*Festuca ovina*-Gruppe), Rotes Straußgras (*Agrostis capillaris*), Gewöhnliches Zittergras (*Briza media*), Gewöhnliches Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*), Pillen-Segge (*Carex pilulifera*) und Rot-Schwingel (*Festuca rubra*) gehören. Mehr oder weniger häufig in den Beständen vertreten sind die Kennarten Harzer Labkraut (*Galium harycinicum*), Kleines Habichtskraut (*Hieracium pilosella*), Wald-Ehrenpreis (*Veronica offi-*

Tabelle 7. „Sauerbosch, Pfrimmersbach- und Märzenbachtal“: Gefährdete und geschützte Pflanzenarten

Deutscher Name	Wissens. Name	Schutz	RL BW	Abundanz
Thymian-Seide	<i>Cuscuta epithymum</i>		V	*e
Geflecktes Knabenkraut	<i>Dactylorhiza maculata</i>	§	-	g-z
Breitblättriges Knabenkraut	<i>Dactylorhiza majalis</i>	§	3	z
Heide-Nelke	<i>Dianthus deltoides</i>	§	3	e
Schmalblättriges Wollgras	<i>Eriophorum angustifolium</i>	-	3	g
Gewöhnliche Stechpalme	<i>Ilex aquifolium</i>	§	-	h
Berg-Sandglöckchen	<i>Jasione montana</i>	-		*
Großes Zweiblatt	<i>Listera ovata</i>	§	-	g
Acker-Löwenmaul	<i>Misopates orontium</i>		2	*
Gewöhnliche Natternzunge	<i>Ophioglossum vulgatum</i>	-		*
Männliches Knabenkraut	<i>Orchis mascula</i>	§		z
Kleines Knabenkraut	<i>Orchis morio</i>	§		z
Brand-Knabenkraut	<i>Orchis ustulata</i>	§		*
Quendel-Kreuzblume	<i>Polygala serpyllifolia</i>		3	g
Echte Schlüsselblume	<i>Primula veris</i>	§		*
Speierling	<i>Sorbus domestica</i>	-	V	e

Schutz: § = besonders geschützt, §§ = streng geschützt

Abundanz: e = einzeln; g = gering; z = zerstreut; h = häufig, * = vor 2011 nachgewiesen

Tabelle 8. „Sauersbosch, Pfrimmersbach- und Märzenbachtal“: Gefährdete und nach FFH-Richtlinie geschützte Lebensräume

Biotop- typ-Nr.	Bezeichnung	FFH-Code nach Anhang I der FFH- Richtlinie	Rote Liste Baden- Württem- berg ¹
11.11	Sickerquelle		3
12.11	naturnaher Abschnitt eines Mittelgebirgs- bachs		3
22.21	Stollen		3
23.10	Hohlweg		2
23.20	Steinriegel		3
23.40	Trockenmauer		3
32.10	Kleinseggenried ba- senarmer Standorte		2
33.10	Pfeifengras-Streu- wiese	6410	2
33.20	Nasswiese	*6410	3
33.43	Magerwiese mittlerer Standorte	6510	3
33.43	Magerwiese mittlerer Standorte verbu- schend	6510	3
33.51	Magerweide mittlerer Standorte		3
35.40	Hochstauden-Flur	6430	-
36.41	Borstgrasrasen	6230	2
41.20	Feldhecke		3
52.33	Gewässerbegleiten- der Auwaldstreifen	91E0	3
56.30	Hainsimsen-Trau- beneichen-Wald		3

* = teilweise FFH-Lebensraumtyp; es bedeutet: 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet

¹ BREUNIG, T. (2002)

cinalis), Kleine Pimpernelle (*Pimpinella saxifraga*) und Flügel-Ginster (*Genista sagittalis*) sowie einige weitere biotypische Arten wie Gewöhnliche Kreuzblume (*Polygala vulgaris*), Quendel-Kreuzblume (*Polygala serpyllifolia*) und Arznei-Thymian (*Thymus pulegioides*). Zum gebietstypischen Artenspektrum gehören außerdem Wiesen-Augentrost (*Euphrasia rostkoviana*), Gewöhnlicher Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), Blutwurz (*Potentilla erecta*), Heilziest (*Betonica officinalis*), Doldiges Habichtskraut (*Hieracium umbellatum*) und Kleiner Klappertopf (*Rhinantus minor*).

Pfeifengraswiesen, die auf der Roten Liste als stark gefährdeter Biotyp eingestuft sind, sind im unteren Hangbereich des Märzenbachtals und im Gebietsteil Sauersbosch ausgebildet. Darüber hinaus gibt es Übergangsbestände, die den Nasswiesen nahe stehen. Typisch für Pfeifengraswiesen sind eine lückige Schicht aus Obergräsern, die im Gebiet vor allem von dem Blauen Pfeifengras (*Molinia caerulea*) gebildet wird, und eine arten- und blütenreiche Wiesen- ausbildung. Im Frühjahr sind die Flächen sehr nass, während sie im Sommer trocken liegen und so Lebensraum für speziell an diese Bedingungen angepasste Arten bieten. Dazu gehören Gewöhnlicher Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), Moor-Labkraut (*Galium uliginosum*), Heilziest (*Betonica officinalis*), Sumpf-Schachtelhalm (*Equisetum palustre*), Blutwurz (*Potentilla erecta*) und das genannte Pfeifengras.

Nasswiesen kommen in allen drei Bachtälern vor. Sie besitzen typischerweise eine dichte, relativ hochwüchsige Vegetation und entwickeln sich auf wechselfeuchten bis nassen Standorten. Viele der biotypischen Kennarten sind auch im Gebiet vertreten. Dazu gehören Gewöhnlicher Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*), Sumpf-Hornklee (*Lotus uliginosus*), Sumpf-Vergissmeinnicht (*Myosotis palustris*), Blut-Weiderich (*Lythrum salicaria*), Hunds-Straußgras (*Agrostis canina*) und selten Sumpf-Dotterblume (*Caltha palustris*) sowie Sumpf-Veilchen (*Viola palustris*). Auch das Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) und die Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*) kommen hier vor und bilden im Frühling besonders schöne Blütenesselpepiche.

Kleinseggenried basenarmer Standorte: In den tieferen Lagen des Schwarzwaldes selten und nach der Roten Liste stark gefährdet ist das Kleinseggenried. Es kommt im südlichen Teil des Sauersboschs im Talgrund vor. Neben Kleinseggen konnte als wichtige Kennart das Schmalblättrige Wollgras (*Eriophorum angustifolium*) festgestellt werden. Weitere typische Arten sind Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*), Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) und Kleiner Baldrian (*Valeriana dioica*).

Magere Flachland-Mähwiesen: Magerwiesen sind großflächig ausgebildet. In dieser hohen Qualität und Flächenhaftigkeit sind sie nur noch äußerst selten erhalten. Sie nehmen etwa ein Drittel der Gesamtfläche ein und sind in allen Gebietsteilen vertreten.

In den vergleichsweise artenreicher ausgebildeten Magerwiesen trifft man auf Arten von Wie-

sen mittlerer Standorte und einzelne Kennarten des Magerrasens. Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Wiesen-Sauerampfer (*Rumex acetosa*) Rot-Klee (*Trifolium pratense*), Gewöhnlicher Goldhafer (*Trisetum flavescens*) und Flaumiger Wiesenhafer (*Helictotrichon pubescens*) zählen zu den typischen Arten, begleitet von Heilziest (*Betonica officinalis*), Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), Gewöhnlicher Kreuzblume (*Polygala vulgaris*) Dreizahn (*Danthonia decumbens*), Knolligem Hahnenfuß (*Ranunculus bulbosus*) sowie Doldigem Habichtskraut (*Hieracium umbellatum*), Kleinem Klappertopf (*Rhinanthus minor*), Feld-Hainsimse (*Luzula campestris*), Gewöhnlichem Zittergras (*Briza media*) und Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*). Es kommen auch artenärmere Bestände vor, die in ihrer Ausbildung den Rotschwengel-Rotstraußgras-Magerwiesen nahe stehen. Sie bilden dichtere, grasreiche Bestände mit Gewöhnlichem Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*) und Wolligem Honiggras (*Holcus lanatus*) sowie Rotem Straußgras (*Agrostis capillaris*) und Rot-Schwengel (*Festuca rubra*).

Fauna

Vögel und Fledermäuse: Im Gebiet gibt es Hinweise auf insgesamt 38 Vogelarten. 25 Arten sind Brutvögel, darunter als gefährdete Art der Baumpieper (*Anthus trivialis*) und als Arten der Vorwarnliste Goldammer (*Emberiza citrinella*), Neuntöter (*Lanius collurio*), Feldschwirl (*Locustella naevia*), Grauschnäpper (*Muscicapa striata*), Fitis (*Phylloscopus trochilus*) und Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*).

Insgesamt sind sieben Fledermausarten aus dem Gebiet bekannt, darunter hochgradig bedrohte Arten wie die Bechstein-Fledermaus (*Myotis bechsteinii*) und der Kleine Abendsegler

(*Nyctalus leisleri*) (Tab. 9). Die Artenliste belegt die Bedeutung des Gebietes für den Fledermausschutz. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Nähe der Wiesen zum Wald, die die Flächen umgeben. Sechs der sieben nachgewiesenen Arten vermehren sich in Baumhöhlen und Spalten in Bäumen, nur die Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*) ist diesbezüglich auf Gebäude angewiesen. Im Gebiet oder der näheren Umgebung sind offenbar geeignete Baumhöhlen vorhanden, die diesen Arten als Wochenstube dienen können. Die Lebensräume des Gebietes, die Waldränder und Obstwiesen sind als Jagdhabitat geeignet.

Reptilien: Die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) kommt an den wärmebegünstigten Säumen des Gebietes regelmäßig vor. Mit dem Vorkommen der gefährdeten Schlingnatter (*Coronella austriaca*) ist zu rechnen.

Wildbienen: 71 Wildbienenarten wurden 2011 im Gebiet nachgewiesen, 19 davon stehen auf der Roten Liste Baden-Württembergs. Die tatsächlich vorhandene Wildbienenfauna ist vermutlich noch wesentlich umfangreicher. Beispielformen werden als stark gefährdete Arten die Große Keulhornbiene (*Ceratina chalybea*), die Gelbbürstige Mauerbiene (*Osmia fulviventris*) und die Heilziest-Schlürfbiene (*Rophites quinquespinosus*) genannt. In früheren Jahren wurde auch die stark gefährdete Rote Sandbiene (*Andrena marginata*) nachgewiesen.

Die erstgenannte Art nistet in Brombeer-Stängeln am Rande der sonnenbeschienenen Gebüsche. Die zweitgenannte Art legt ihre Nester in Totholz-Strukturen an und sammelt ausschließlich den Pollen von Korbblütlern. Die dritte Art nistet im trockenen Boden und besucht ausschließlich die Blüten des Heilziests (*Beto-*

Tabelle 9. „Sauersbosch, Pfrimmersbach- und Märzenbachtal“: Fledermausarten

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Status	RL BW	Abundanz	Ö
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	§§, FFH II/IV	2	I	B
Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii/mystacinus</i>	§§, FFH IV	1/3	II	G
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	§§, FFH IV	3	I	B
Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	§§, FFH IV	2	II	B
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	§§, FFH IV	i	II	B
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	§§, FFH IV	i	II	B
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	§§, FFH IV	3	IV	G/B

Status: § = besonders geschützt, §§ = streng geschützt, FFH II/IV = Art des FFH-Anhangs II/IV
 Abundanz der Nächte, in denen die Art angetroffen wurde bei 41 Nächten insgesamt: I = 1, II = 2-5, III = 6-10, IV = 11-20

Ö = Sommerquartier der Art: G = in Gebäuden, B = in Baumhöhlen und Rindenspalten



Abbildung 6. Der vom Aussterben bedrohte Goldene Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*) lebt an Teufelsabbiss. – Foto: R. TREIBER.

nica officinalis). *Andrena marginata* sammelt Pollen ausschließlich an Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*).

Der hohe Gefährdungsgrad der Gruppe der Wildbienen entsteht durch die oftmals gegebene, hohe Spezialisierung in Bezug auf die Pollennahrung. Viele Arten können ihre Brut nur mit dem Pollen einer einzigen Pflanzenfamilie oder -art aufziehen. Zusätzlich nutzen viele Arten nur sehr spezifische Orte zur Nestanlage. In unserer Landschaft sind anhaltend und artenreich blühende Wiesen und Magerrasen, besonnte Waldränder, sonnenexponiertes Totholz und trockene Stängel selten. In diesem Gebiet sind diese Lebensraum-Requisiten in der notwendigen räumlichen Nähe zueinander vorhanden. Dies begründet weiter die besondere Schutzwürdigkeit des Gebietes einschließlich seiner Waldstrukturen.

Schmetterlinge: Im Naturschutzgebiet konnten aktuell 31 Arten nachgewiesen werden. Herausragend ist das Vorkommen des Goldenen Scheckenfalters (*Euphydryas aurinia*), der hier sein letztes aktuelles Vorkommen im gesamten Regierungsbezirk Karlsruhe aufweist. Raupen der Art leben ausschließlich an Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) und überwintern in Raupengemeinschaften. Seit vielen Jahren wird die Population durch gezielte Maßnahmen gefördert und erhalten. Es kommen im Gebiet in umfassender Weise Arten der Wiesen und Feuchtgebiete vor, darunter auch das gefährdete Ampfer-Grünwidderchen (*Adscita staites*) und das gefährdete Sumpfhornklee-Widderchen (*Zygaena trifolii*). In der Vergangenheit wurde auch der stark gefährdete Helle Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling (*Ma-*

culinea teleius) im Gebiet beobachtet, ebenso der gefährdete Wachtelweizen-Scheckenfalter (*Melicta athalia*) und der Braunfleckige Perlmutterfalter (*Clossiana selene*).

Heuschrecken: 23 Heuschreckenarten wurden im Gebiet nachgewiesen. Sieben davon sind auf der Roten Liste verzeichnet, darunter stark gefährdete Arten wie Sumpfrille (*Pteronemobius heydenii*), Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*) und Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*) und gefährdete Arten wie der Buntbäuchige Grashüpfer (*Omocestus rufipes*) und Heidegrashüpfer (*Stenobothrus lineatus*). Das Märzenbachtal und der Sauerbosch sind durch Quellaustritte und feuchte Wiesen ein idealer Lebensraum für die Sumpfrille, die hier ihr größtes Vorkommen im gesamten Nordschwarzwald aufweist.

Holzkäfer und andere Käferarten: Das Gebiet ist mit seinen teils parkwaldartigen Eichen-, Edelkastanien- und Obstbaumbeständen sowie einem feuchtwarmen Klima idealer Lebensraum für einige besonders seltene und bedrohte Käferarten. Die Erforschung der Käferfauna steht erst am Anfang, es sind aber bereits interessante Beobachtungen zu verzeichnen: Der in Baden-Württemberg vom Aussterben bedrohte Körnerbock (*Megopis scabricornis*) lebt in Obstbäumen des Gebiets. Alte sonnenbeschienene Streuobstbestände sind für die Art von großer Bedeutung. Der Kaukasische Maikäfer (*Melolontha pectoralis*) ist deutschlandweit vom Aussterben bedroht (GEISER 1998) und kommt im Baden-Württemberg sonst nur noch bei Freiburg vor. Die Art profitiert von dem warmen Kleinklima der Hänge. Der gefährdete Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) findet an den besonnten Eichen-Edelkastanien-Beständen günstige Lebensbedingungen. Verschiedene Prachtkäfer-Arten besiedeln das Gebiet (KLAUS RENNWALD, pers. Mitt.). Der gefährdete Bunte Apfelbaum-Prachtkäfer (*Anthaxia semicuprea*) lebt in den Apfelbäumen des Gebietes. Als Arten der Vorwarnliste leben in den Feuchtwiesen der Seggenstengel-Prachtkäfer (*Aphanisticus elongatus*) und in den Magerwiesen mit der Wiesen-Knautie der Karden-Prachtkäfer (*Trachys troglodytes*), dessen Larven in diesem Karden-Gewächs minieren.

Schwebfliegen: Wissenschaftlich von herausragender Bedeutung ist das Gebiet für Schwebfliegen (Syrphidae), 29 Arten wurden bislang nachgewiesen, darunter neun in Baden-Württemberg gefährdete Arten. Eine neue Art wurde sogar hier entdeckt (DOCZKAL & DZIOCK 2004). Es handelt sich um *Brachyopa bimaculosa*, eine an

Saftflüssen von Bäumen lebende Art. Auch weitere seltene Arten wie die Bienen-Schwebfliege *Mallota cimbiciformis* und *Myolepta potens* kommen in dem Gebiet vor.

Schutzwürdigkeit

Das Naturschutzgebiet ist aufgrund seiner Ausstattung mit Arten und Biotoptypen von landesweiter Bedeutung. Die Einstufung ist durch das Vorkommen zahlreicher (teilweise stark) gefährdeter Arten begründet. Bei keiner der untersuchten Gruppen wurde eine starke Verarmung festgestellt. Darüber hinaus erfüllt das Gebiet auf regionaler Ebene die naturschutzfachlichen Wertkriterien der Einzigartigkeit und Repräsentanz in hohem Maß. Es hat große Bedeutung als Kernbiotop für Tierpopulationen, kann bei gutem Erhaltungszustand zur Ausbreitung und Wiederansiedlung bedrohter Arten in umliegenden Wiesentälern beitragen und ist ein Musterbeispiel für die Eigenart und Schönheit der historischen Kulturlandschaften Baden-Württembergs. Wiesen und verschiedene Grünland-Gesellschaften sind hier in sehr hoher Qualität und Großflächigkeit erhalten geblieben. Eine Art – der Goldene Schreckenfaller – kommt im gesamten Regierungsbezirk Karlsruhe nur noch hier vor.

Schutzbedürftigkeit

Das Gebiet ist durch Aufgabe der Pflege, ungesteuerte Freizeitnutzung, sowie den Eintrag von Dünge- und Spritzmitteln ausgehend von den wenigen noch genutzten Parzellen gefährdet.

Die Aufgabe der Wiesenmäh, Verbrachung und die natürliche Sukzession verbunden mit einer Ausbreitung nicht erwünschter Arten wie Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*), Japanischer Staudenknöterich (*Reynoutria japonica*) und Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*) stellt eine Gefährdung der Lebensräume und ihrer seltenen und bedrohten Tier- und Pflanzenarten dar. Da die Nutzung der Wiesen nicht mehr wirtschaftlich ist, müssen kontinuierlich öffentliche Mittel eingesetzt werden, um eine sachgerechte Pflege zu sichern und so die Ausbreitung nicht erwünschter Arten zu verhindern. Die vorliegenden Kenntnisse weisen das Gebiet als ein Schutzgebiet von landesweiter Bedeutung aus. Die Ausweisung als NSG sorgt dafür, dass öffentliche Mittel des Naturschutzes hier prioritär eingesetzt werden.

Eine weitere Gefährdung der Wiesen besteht in der Einrichtung intensiv bearbeiteter und mit dem Rasenmäher mehrfach jährlich geschnittener

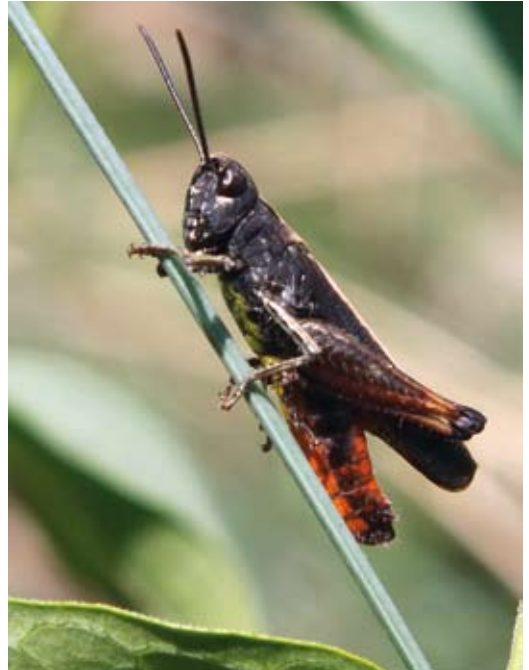


Abbildung 7. Buntbäuchiger Grashüpfer (*Omocestus rufipes*) – eine gefährdete Art der Säume. – Foto: R. TREIBER.

Gartengrünanlagen. Der Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden kann über die Wasserläufe und Hangquellen auch die Lebensräume seltener Tier- und Pflanzenarten betreffen. Es erscheint daher angemessen, zum Schutz der Magerwiesen, Borstgrasrasen, Kleinseggenriede und Gewässer und der dort lebenden Arten entsprechende Einschränkungen zu erlassen.

Durch seine Lage am Rande der Siedlung ist das Gebiet ein beliebtes Naherholungsgebiet, das immer stärker genutzt wird. Diese Freizeitaktivitäten dürfen nicht zu Störungen der Brutvögel führen. Ein Gebiet mit der gegebenen hohen naturschutzfachlichen Wertigkeit und geringen Ausdehnung sollte konsequent dem Naturschutz gewidmet werden; selbstverständlich sind Besucher über diese Zielsetzung zu informieren und einzubinden.

Danksagung und Widmung

Kulturlandschaften verdanken ihre Existenz Generationen von fleißigen Menschen, die sie in harter Arbeit geschaffen und über Jahrzehnte genutzt und dadurch erhalten haben. Diesen Menschen gilt unser Respekt und unser Dank. Heute ist die Erhaltung der Kulturland-

schaften kein wirtschaftlicher Zwang mehr. Dennoch werden sie von Vielen in ehrenamtlichem Engagement erhalten. Allen, die in den beiden Naturschutzgebieten „Streuobstwiesen Kleingemünd“ und „Sauersbosch, Pfrimmersbach- und Märzembachtal“ Bäume pflanzen und erziehen, Wiesen mähen, Schafe hüten oder Gebüsche zurückschneiden, danken wir für ihren Einsatz für Natur und Landschaft. Ebenso danken wir Allen, die durch Führungen, Vorträge und naturkundliche Spaziergänge den Naturschutzgedanken in der Gesellschaft lebendig halten. In diesem Sinn ist diese Arbeit Herrn Landeskonservator a.D. REINHARD WOLF herzlich gewidmet.

Literatur

- BENSE, U. (2002): Verzeichnis und Rote Liste der Totholzkäfer Baden-Württembergs. – Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg **74**: 309-361.
- BRAUN, M & DIETERLEN, F. (2003): Die Säugetiere Baden-Württembergs. – 676 S.; Stuttgart (Ulmer).
- BREUNIG, T. (2002): Rote Liste der Biotoptypen Baden-Württembergs. – Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg **74**: 259-307.
- BREUNIG, T. & DEMUTH, S. (2004): Naturschutzkonzeption Nördlicher Talschwarzwald und Vorbergzone. – 272 S.; unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag der Bezirksstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Karlsruhe.
- BREUNIG, T. & DEMUTH, S. (1999): Rote Liste der Farn- und Samenpflanzen Baden-Württemberg. – 161 S.; Naturschutz-Praxis, Artenschutz **2**.
- Bundesamt für Naturschutz (2009): Rote Liste der gefährdeten Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands 1: Wirbeltiere. – 386 S.; Münster (Landwirtschaftsverlag).
- DETZEL, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. – 580 S.; Stuttgart (Ulmer).
- DETZEL P., MAAS, S. & STAUDT, A. (2002): Gefährdungsanalyse der Heuschrecken Deutschlands. – 402 S.; Münster (Landwirtschaftsverlag).
- DEUSCHLE, J. (2008): Geplantes Baugebiet in Neckargemünd: tierökologischer Fachbeitrag Vögel, Fledermäuse, Haselmaus und Reptilien. – 65 S.; unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag der LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH.
- DEUSCHLE, J. (2009): Entwicklungsziele und Maßnahmenempfehlungen zum geplanten Naturschutzgebiet „Streuobstwiesen bei Kleingemünd“. – 17 S.; unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag der Stadt Neckargemünd.
- Deutscher Wetterdienst (1953): Klima-Atlas von Baden-Württemberg. – Lose Blatt Sammlung; Bad Kissingen (Eigenverlag).
- DOCZKAL, D. & DZIOCK, F. (2004): Two new species of *Brachyopa* MEIGEN from Germany, with notes on *B. grunewaldensis* KASSEBEER (Diptera, Syrphidae). – *Volucella* **7**: 35-59.
- DOCZKAL, D., RENNWALD, K. & SCHMID, U. (2001): Rote Liste der Schwebfliegen Baden-Württembergs. – Naturschutz-Praxis, Artenschutz **5**.
- EBERT, G., HOFMANN, A., KARBIENER, O., MEINEKE, J.-U., STEINER, A. & TRUSCH, R. (2008): Rote Liste und Artenverzeichnis der Großschmetterlinge Baden-Württembergs (Stand: 2004). LUBW Online-Veröffentlichung (<http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/29039/>)
- GEISER, R. (1998): Rote Liste der Käfer (Coleoptera). In: Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz **55**: 168-231
- HÖLZINGER, J., BAUER, H.G., BERTHOLD, P., BOSCHERT, M. & MAHLER, U. (2007): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. – 171 S.; Naturschutz-Praxis, Artenschutz **11**.
- KOSLOWSKI, S. (2012a): Floristische und faunistische Untersuchungen im geplanten Naturschutzgebiet „Streuobstwiesen Kleingemünd“, Gemeinde Neckargemünd. – 25 S.; unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des Regierungspräsidiums Karlsruhe.
- KOSLOWSKI, S. (2012b): Floristische und faunistische Untersuchungen im geplanten Naturschutzgebiet „Sauersbosch, Märzembach- und Pfrimmersbachtal“. – 53 S.; unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des Regierungspräsidiums Karlsruhe.
- Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (1992): Potentielle natürliche Vegetation und Naturräumliche Einheiten. – Untersuchungen zur Landschaftsplanung **21**.
- Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (2001): Arten, Biotope, Landschaft; Schlüssel zum Erfassen, Beschreiben, Bewerten. – Naturschutz Praxis **1**.
- LAUFER, H. (1999): Die Roten Listen der Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. – Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg **73**.
- RECK, H. (1996): Flächenbewertung für die Belange des Arten- und Biotopschutzes. – Beiträge der Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg **23**: 71-111.
- WESTRICH, P. (1989): Die Wildbienen Baden-Württembergs. – 972 S.; Stuttgart (Ulmer).
- WESTRICH, P., SCHWENNINGER, H.-R., HERMANN, M., KLATT, M., KLEMM, M., PROSI, R. & SCHANOWSKI, A. (2000): Rote Liste der Bienen Baden-Württembergs. – Naturschutz-Praxis, Artenschutz **4**.
- WESTRICH, P., FROMMER, U., MANDERY, K., RIEMANN, H., RUHNKE, H., SAURE, C. & VOITH, J. (2008): Rote Liste der Bienen Deutschlands (Hymenoptera, Apidae). – *Eucera* **1**: 33-87.